

Verantwortl. Redakteur: N. D. Köhler in Stettin.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Briefk. 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Wofe, Sackheim & Bogler, G. L. Danne,

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser festes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten 1.10 Mk. und in Stettin in den Expeditionen

vierteljährlich nur 1.05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Frangirung 50 Pf.

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großer Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Die deutschen Chinakämpfer in Wien.

Das deutsche Chinabataillon hat am gestrigen Sonntag Wien wieder verlassen und ist am frühen Abend in Berlin eingetroffen. Die Tage in Österreich, besonders in Wien, waren für dasselbe eine fortlaufende Reihe von Schwierigkeiten, welche Zeugnis ablegen von der Herzlichkeit der deutsch-österreichischen Waffenbrüderlichkeit.

Freunde, die tapferen Streiter des Bataillons, welches aus Angehörigen aller deutschen Staaten besteht, in unserer Mitte zu begrüßen. Wir wünschen Ihnen Glück zu den Taten, die Sie vollbracht zu der Ueberwindung der vielen Schwierigkeiten und Strapazen, die Sie zu bestehen hatten. So mancher führt ein sichtbares Zeichen kaiserlicher Anerkennung und jeder wird mit dem schärfsten Gefühl, das die männliche Brust erfüllen kann, den vaterländischen Boden wieder betreten, mit dem Gefühl, seine Pflicht gethan zu haben.

Zu Arbois (Departement Jura) wurde gestern ein Denkmal für Kaiser eingeweiht. Der Minister der Kolonien Decais hieß eine Ansprache, in welcher er mittheilte, er habe beschlossene, eine aus Mitgliedern des Kaiserlichen Instituts gebildete Abordnung nach Brasilien zu entsenden, welche sich mit der Frage der Bekämpfung des gelben Fiebers beschäftigen solle. Die Abordnung werde demnächst abreisen.

Zum Burenkrieg

kommt eine Meldung aus Paris, welche, wenn sie sich bestätigt, geeignet ist, Sensation zu machen. „La Patrie“ berichtet folgendes: Präsident Loubet und der Zar, die Königin von Holland, der König von Griechenland und der König von Italien seien einberufen, den Schiedsgerichtshof in Haag zu ermächtigen, auf ihre amtliche Zustimmung zu rechnen für den Fall, wenn sich dieselbe mit dem Protest der Buren über die südafrikanische Proklamationsverpflichtung vereinigen werden.

Die Pest.

Wie aus Neapel von gestern gemeldet wird, ist der allgemeine Zustand der Erkrankten und Internirten im Lazareth von Nido fortgesetzt gut. Der Vater eines der Geftorbenen befindet sich im Lazareth in Beobachtung, weil sich bei ihm gestern verdächtige Anzeichen bemerkbar machten. In der Stadt wurden zwei verdächtige Fälle zur Anzeige gebracht, die herbeigerufenen Aerzte stellten fest, daß keine verdächtige Anzeichen vorliegen, trotzdem wurden die Betroffenen isolirt.

Aus dem Reich.

Die Kaiserin muß mehrere Tage das Bett hüten, doch giebt ihr Befinden zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. — In Berlin soll zwar der Milchkrieg offiziell erst am 1. Oktober beginnen, ist aber schon jetzt in vollem Gange. Auf den Bahnhöfen, hauptsächlich dem Nord-, Stettiner und Lehrter Bahnhof, finden zwischen beiden Parteien, die ja zu gleicher Zeit ihre Milch abholen müssen, ständige Reibereien statt, ohne daß es jedoch bisher zu ernstlichen Ausschreitungen kam.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. Kleinens Kreuzer „Gagelle“ auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geäußert ist — zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden. Es handelt sich vorwiegend um Insubordinationsvergehen einzelner Mannschaften, die sich zur Zeit in kriegsgerichtlicher Unterordnung befinden.

Die Kaiserin muß mehrere Tage das Bett hüten, doch giebt ihr Befinden zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. — In Berlin soll zwar der Milchkrieg offiziell erst am 1. Oktober beginnen, ist aber schon jetzt in vollem Gange. Auf den Bahnhöfen, hauptsächlich dem Nord-, Stettiner und Lehrter Bahnhof, finden zwischen beiden Parteien, die ja zu gleicher Zeit ihre Milch abholen müssen, ständige Reibereien statt, ohne daß es jedoch bisher zu ernstlichen Ausschreitungen kam.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. Kleinens Kreuzer „Gagelle“ auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geäußert ist — zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. Kleinens Kreuzer „Gagelle“ auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geäußert ist — zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. Kleinens Kreuzer „Gagelle“ auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geäußert ist — zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden.

Die Kaiserin muß mehrere Tage das Bett hüten, doch giebt ihr Befinden zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. — In Berlin soll zwar der Milchkrieg offiziell erst am 1. Oktober beginnen, ist aber schon jetzt in vollem Gange. Auf den Bahnhöfen, hauptsächlich dem Nord-, Stettiner und Lehrter Bahnhof, finden zwischen beiden Parteien, die ja zu gleicher Zeit ihre Milch abholen müssen, ständige Reibereien statt, ohne daß es jedoch bisher zu ernstlichen Ausschreitungen kam.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. Kleinens Kreuzer „Gagelle“ auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geäußert ist — zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. Kleinens Kreuzer „Gagelle“ auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geäußert ist — zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. Kleinens Kreuzer „Gagelle“ auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geäußert ist — zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden.

Die Kaiserin muß mehrere Tage das Bett hüten, doch giebt ihr Befinden zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. — In Berlin soll zwar der Milchkrieg offiziell erst am 1. Oktober beginnen, ist aber schon jetzt in vollem Gange. Auf den Bahnhöfen, hauptsächlich dem Nord-, Stettiner und Lehrter Bahnhof, finden zwischen beiden Parteien, die ja zu gleicher Zeit ihre Milch abholen müssen, ständige Reibereien statt, ohne daß es jedoch bisher zu ernstlichen Ausschreitungen kam.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der verschiedensten Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord S. M. Kleinens Kreuzer „Gagelle“ auf. Diese Gerüchte müssen — wie es auch von einem Theil der Presse bereits geäußert ist — zum Mindesten als übertrieben bezeichnet werden.

Das Heimathlied.

Original-Roman von Frene v. Hellmuth. [16] Nachdruck verboten. „Heute Santoff kam wohl jedes Jahr, den Freund zu besuchen, doch immer nur auf kurze Zeit. Es erging ihm dabei die traurige Veränderung nicht, die mit Siegfried vorang. Die beiden Fremde standen in lebhaftem Gespräch miteinander. Sie berichteten sich gegenseitig von ihren Verhältnissen, Santoff konnte sich gar nicht genug thun, von seinem geliebten, reizenden Jungen zu erzählen, der ihn mit so festen Vanden an die Heimath schloß, daß sich der glückliche Vater immer nur auf ein paar Wochen zu trennen vermochte.

VII.

In dem alten Stammschloße der Grafen von Dören-Chrenbach hatte sich inzwischen manches geändert. Schweres Leid war auf neue eingezogen. Dem Grafen hatte ein Schlagfluß die linke Seite völlig gelähmt, er konnte sich nicht mehr wie früher frei bewegen, nur mit Hilfe eines Kriechstokes, oder im Kollwagen war es ihm möglich, das Zimmer zu verlassen. Er war ein ungeduldiger, mürrischer Kranker, mit dem Niemand gern verkehrte. Nur seine Frau und Beatrice duldete er um sich. In den späteren Tagen der Krankheit zeigte sich Gräfin Luise als ein wahrer Engel an Geduld, und es gelang ihr manchmal, den Gatten etwas aufzuheitern. Er mochte seinen feineren Bewahrer empfangen, alles Gesprächliche war Lothar übertragen worden, der auch alles zur Zufriedenheit des Oheims besorgte. Die Frau Präsidentin, die sich fast gar nicht verändert hatte, verließ nicht, gelegentlich die Vorzüge ihres Sohnes in das beste Licht zu stellen, und dabei herauszubringen, ob Graf Dören gekommen sei, Lothar als seinen einstigen Erben einzusetzen. Sie mußte es wohl, daß im Herzen des stolzen Grafen ein heftiger Grimm gegen Siegfried wühlte, und sie bemühte sich nach Kräften, ihn, wo es nur ging, zu schämen.

VII.

In dem alten Stammschloße der Grafen von Dören-Chrenbach hatte sich inzwischen manches geändert. Schweres Leid war auf neue eingezogen. Dem Grafen hatte ein Schlagfluß die linke Seite völlig gelähmt, er konnte sich nicht mehr wie früher frei bewegen, nur mit Hilfe eines Kriechstokes, oder im Kollwagen war es ihm möglich, das Zimmer zu verlassen. Er war ein ungeduldiger, mürrischer Kranker, mit dem Niemand gern verkehrte. Nur seine Frau und Beatrice duldete er um sich. In den späteren Tagen der Krankheit zeigte sich Gräfin Luise als ein wahrer Engel an Geduld, und es gelang ihr manchmal, den Gatten etwas aufzuheitern. Er mochte seinen feineren Bewahrer empfangen, alles Gesprächliche war Lothar übertragen worden, der auch alles zur Zufriedenheit des Oheims besorgte. Die Frau Präsidentin, die sich fast gar nicht verändert hatte, verließ nicht, gelegentlich die Vorzüge ihres Sohnes in das beste Licht zu stellen, und dabei herauszubringen, ob Graf Dören gekommen sei, Lothar als seinen einstigen Erben einzusetzen. Sie mußte es wohl, daß im Herzen des stolzen Grafen ein heftiger Grimm gegen Siegfried wühlte, und sie bemühte sich nach Kräften, ihn, wo es nur ging, zu schämen.

VII.

In dem alten Stammschloße der Grafen von Dören-Chrenbach hatte sich inzwischen manches geändert. Schweres Leid war auf neue eingezogen. Dem Grafen hatte ein Schlagfluß die linke Seite völlig gelähmt, er konnte sich nicht mehr wie früher frei bewegen, nur mit Hilfe eines Kriechstokes, oder im Kollwagen war es ihm möglich, das Zimmer zu verlassen. Er war ein ungeduldiger, mürrischer Kranker, mit dem Niemand gern verkehrte. Nur seine Frau und Beatrice duldete er um sich. In den späteren Tagen der Krankheit zeigte sich Gräfin Luise als ein wahrer Engel an Geduld, und es gelang ihr manchmal, den Gatten etwas aufzuheitern. Er mochte seinen feineren Bewahrer empfangen, alles Gesprächliche war Lothar übertragen worden, der auch alles zur Zufriedenheit des Oheims besorgte. Die Frau Präsidentin, die sich fast gar nicht verändert hatte, verließ nicht, gelegentlich die Vorzüge ihres Sohnes in das beste Licht zu stellen, und dabei herauszubringen, ob Graf Dören gekommen sei, Lothar als seinen einstigen Erben einzusetzen. Sie mußte es wohl, daß im Herzen des stolzen Grafen ein heftiger Grimm gegen Siegfried wühlte, und sie bemühte sich nach Kräften, ihn, wo es nur ging, zu schämen.

VII.

In dem alten Stammschloße der Grafen von Dören-Chrenbach hatte sich inzwischen manches geändert. Schweres Leid war auf neue eingezogen. Dem Grafen hatte ein Schlagfluß die linke Seite völlig gelähmt, er konnte sich nicht mehr wie früher frei bewegen, nur mit Hilfe eines Kriechstokes, oder im Kollwagen war es ihm möglich, das Zimmer zu verlassen. Er war ein ungeduldiger, mürrischer Kranker, mit dem Niemand gern verkehrte. Nur seine Frau und Beatrice duldete er um sich. In den späteren Tagen der Krankheit zeigte sich Gräfin Luise als ein wahrer Engel an Geduld, und es gelang ihr manchmal, den Gatten etwas aufzuheitern. Er mochte seinen feineren Bewahrer empfangen, alles Gesprächliche war Lothar übertragen worden, der auch alles zur Zufriedenheit des Oheims besorgte. Die Frau Präsidentin, die sich fast gar nicht verändert hatte, verließ nicht, gelegentlich die Vorzüge ihres Sohnes in das beste Licht zu stellen, und dabei herauszubringen, ob Graf Dören gekommen sei, Lothar als seinen einstigen Erben einzusetzen. Sie mußte es wohl, daß im Herzen des stolzen Grafen ein heftiger Grimm gegen Siegfried wühlte, und sie bemühte sich nach Kräften, ihn, wo es nur ging, zu schämen.



erfolg haben. Mittwoch wird Weber's „Reichthum“ wiederholt.

Im Bellevue-Theater wird „Liselott“ Dienstag und Mittwoch nochmals wiederholt, nachdem das interessante Stück am Sonntag trotz des schönen Wetters ein ausverkauftes Haus erzielte.

Der „Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte“ beging gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und vorzugsweise weiblichen, Gästen die Feier seines zweiten Stiftungsfestes, für das ein hübsches und außerordentlich reichhaltiges Programm zusammengestellt war.

Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den Fleischermeister Karl Julius Hein von hier wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Im der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Seit Freitag Morgen 8 Uhr hat sich der 10 Jahre alte Sohn Ernst des Schuhmachermeisters Müller, nachdem er eine geringfügige Strafe erhalten, aus der elterlichen Wohnung, Rindfleischstr. 11, entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt.

Die Waaren sind sämmtlich gut und dauerhaft aus besten Garnen auf Handfüßen gewebt.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22. Militär-Pädagogium von Dir. Dr. Fischer.

Die bei Sanitätsmännern hatten in der Woche vom 22. bis 28. September zusammen 55 Fälle von Sifiloseitung zu verzeichnen und rüdten die Krankenwagen 19 mal aus.

In der Nacht zum Sonntag wurden drei in der Altstadt, Breitestraße 35, Breitestraße 30-31 und Veitlerstraße 3, belegene Herrenkonfektions-Geschäfte von Einbrechern heimgesucht.

Im Zentralhallen-Theater findet mit dem Monatswechsel auch der erste Programmwechsel statt mit vollständiger Neugestaltung des Programms.

Bermischte Nachrichten. (Frankfurter Posten.) Die 18jährige Tochter Lieschen des Tischlermeisters Eduard Eichhorn, der seit drei Jahren in Berlin sein Geschäft betrieb und wohnte, war seit längerer Zeit mit einem Arbeiter der Spanbauer Geschützgerei verlobt.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung in Berlin im Kaiserhof am 11. Oktober 1901. 3333 Gewinne Werth Mark. Hauptgewinn: M. 10,000, 8000 etc.

Musik-Schule K. A. Fischer. Unterricht im Klavierspiel auf allen Stufen der Ausbildung. Theorie, Harmonielehre, musikalische Pädagogik.

höligen. Er fand eine Stellung als Nachportier eines Hotels, die ihm fünfzehn Dollar per Woche einbrachte, aber das Klima behagte ihm nicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Stadt-Theater. Die goldene Brücke. Der Freischütz.

Centralhallen-Theater. Neues Programm! 3 Elephanten!

Musik-Schule K. A. Fischer. Unterricht im Klavierspiel auf allen Stufen der Ausbildung.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Stadt-Theater. Die goldene Brücke. Der Freischütz.

Centralhallen-Theater. Neues Programm! 3 Elephanten!

BelleVue-Theater. Gisellott. Haus Rosenhagen.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Die hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1613 Portionen Mittagessen verabreicht.

Weltmarktpreise. Es wurden am 28. September gezahlt folgende Preise in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen:

Berlin W. 30, Zietenstr. 22. Militär-Pädagogium von Dir. Dr. Fischer.

Gesangunterricht. Methode Marchesi (Paris), Lauffer (Wien). Solo- und Ensemblegesang, Deklamation.

